

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kleinbahnidyll

An einer Station der Kleinbahn längerer Aufenthalt als gewohnt.

Ein Passagier zum Kondukteur: „Heh, wege wa fahred mer eigetli no nöd ab?“

„Nu no en Augenblick Geduld bitti. De Bahwärter mues nu no si Tubakpfiiserohr usbuze midem Dampf vu dr Lukamedif. Es ischt, schiint mer, damool e chli streng verstopft.“

\*

## Ein netter Bräutigam

Bräutigam und Braut fahren zur Kirche. Der Bräutigam stülpt beim Eintreten die Hosen auf und erwidert dem Mesner, der ihm erklärte, daß solches doch nicht schicklich sei: „Jo, lönd Sie mi no mache, i tue d'Hose ue rädle, will i jetzt je länger je meh in Dreck iä chomme.“

\*

## Pieber Rebelspalter!

Jede dritte Woche bietet sich unseren Schülern Gelegenheit, im Erdgeschoh der Turnhalle ein Brausebad zu nehmen und nachher in der Halle eine Stunde zu turnen. Da wir sonst weder Halle noch Bad benutzen können, freuen sich die meisten Schüler auf diesen Nachmittag.

Ein Knabe der sechsten Klasse schreibt darum in seinem Aufsatz: „Endlich war der ersehnte Nachmittag gekommen. Lachend und plaudernd stapften wir dem Freudenhause entgegen.“

\*

Mein 14jähriges Töchterchen besucht das Gymnasium. Wenn es des Abends heimkommt, berichtet es mir des öftern mit aller Unbefangenheit seine neuesten Klassenwitze; so etwa:

„Weißt Du, woher der Charleston kommt?“

„Natürlich aus Afrika.“

„Falsch! Aus einem Mädchenpensionate! Dort hatte es 50 Befen und nur ein Abtritt.“

\*

Bruder Leichtsin im Wirtshaus:

„Sakredie, jetzt hab' ich in diesen Hosen kein Geld und daheim hab' ich keine andern Hosen, Sakredie.“

\*

Sie: „An dem Rock müssen die Knöpfe versetzt werden.“

Er: „Da versetze ich schon lieber den ganzen Rock.“

\*

Juwelier: „Die Brosche ist äußerst preiswert. Ein Liebhaber würde bedeutend mehr dafür bezahlen.“

Backfisch: „Ich habe leider noch keinen.“

\*

Franz (zu seinem Freund Max): „Wie gefällt Dir denn die Tänzerin?“

Max: „Sie ist so mager, daß man sich nicht satt an ihr sehen kann.“

## D'Inspekzio

Es mueß doch jede Schwizerma si suber Uniförmli ha.

Mit Bezug of Schmutz ond Dreck hät ä Prüefig drom en Zweck.

D'Hose z'horz, de Kittel z'lang, en z'enge Ehrage, 's werdt em bang, de Pompo of em Chäppitach gnappet müed ond alterschwach.

Sönd d'Hosebrisli binenand? Wiä ischt de Police=Mütze=Rand? Hät's am Tornister Staub ond Stroh, Grüespahn gär am Centüro?

Si Füsilier, si guete Ma, was hend Si för es Röckli a? Welles Züghus hät das gftüuret? Das hät jo goldig Hochfig gftüret.

Und wenn halt alles trectet ischt, denn helft kä Usred ond kä Lisch, de Ma hät d'Ehr: mueß wiedercho zon ere No-Inspekzio. —

De Waffekontrollierer macht ä ernschti Miene, 's werdt müd glacht. D'Gewehrlauf-Lupe setzt er a ond sät: „Ihr sind en nette Ma,

de rostig Lauf ischt müd a'zneh, do mueß ä gwaltige Aenderig geh, das Möbel cha mir gwöß müd gfallt — Lauf ersehe — selber zahle!“

So öppis ghört me gär müd gern, de Füsi tenkt, poshternebern. Ersetzt en denn zom Landesnuß, „au scharfe Back, dr Hemetschutz.“

\*

## Schüttelreime

Sag', wer im Arm dich hatte, Gans? Ramu, das war mein Gatte, Hans.

Sie bleibt bei seinem Bilde wach; Ihr Herz tobt wie der wilde Bach.

Wenn faul wir mit der Kelle stünden, Würd' uns die Frau die Stelle künden.

Troßdem das Lügen ihr war z'wieder, Tat sie es nötigenfalls zwar wieder.

u. w.

\*

## Unerwarteter Ausgang einer Idylle

Popescu, der ihr seit ihrem Erscheinen im Parke von Sinia den Hof gemacht hatte, „irrte“ sich eines Tages in der Türe und trat während der Siesta in das Zimmer der schönen Frau, die auf der Chaiselong lag.

„Erlauben gnädige Frau, daß ich Ihnen meine Ergebenheit zu Füßen lege —“

„Unter der Bedingung,“ unterbrach ihn eine scharfe Stimme, „daß Sie dieselbe in das Portefeuille legen, das dort irgendwo auf dem Sofa herumliegt.“



## Wahres Geschichtchen

Frau G. in R. kam unlängst schluchzend mit einem Brote in der Hand zu ihrem Fabrikmeister und heulte: „Denked au, jeh chan i müd emol Znüni esse, de Maa isch glaubi fast am Sterbe!“

Rebo

\*

## Im Bahnhofbuffet des Dresdener Hauptbahnhofes

Ich frage nach Orangen.

„Waas, Draahschn? Sollches ausländisches Zeich hammer hier nich.“

„Sie werden doch Apfelsinen haben?“

„Abbelstiehn? Nu allemah!“

„Apfelsinen heißt man doch Orangen.“

„Was, Abbl — Sie sinn woh — nu, ich bin doch nich besoffu, Sie wern mir doch nich einschdreidn wolln, daß Ohraajin (er sprach es jedesmal anders aus) Abblstiehn sinn? Wissuse, Ohraajin, das sinn die gleen rundn Verbsälche, die in Fiddaljen wachsen, sonne Ard Gurgn, hee - e?“

„Geben Sie mir drei Apfelsinen. Haben Sie russischen Salat?“

„Sie, ich hahwe Ihr schon emahl tejaachd, das ausländische Gelumbe hammer hier nich, daß derfu miehr gar nich siehrrn —“

„Russischen Salat dürften Sie nicht führen? Fleischsalat?“

„Ach so, Sie wolln iddaljenschen Salahd? Tja, das isch toch ahwr ooch was kanz andres! Dähn gennse griechn, ahwr russisch, nee, mei Guhdr, sowas gibbds bei uns eenfach nich.“

Er bringt nach einer Weile die Apfelsinen und meint treuherzig: „Wissuse, das sollbn Sie nich duhn, daß Sie hier in Deidschland sollchn ausländischen Grahm einfiehrn wolln, nachdähm mir durch den Werfaller Ferdrach so —“

Gerhard Schüte

**Graue Haare verschwinden**  
unauffällig und absolut sicher  
durch das  
tausendfach bewährte **„Reko“**  
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich  
Wanicht erhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22

Verlangt  
die DAUERHAFTEN  
Bull  dog  
KLINGEN Fr. 2.-  
überall